

A woman with long, dark hair is posing on a white sofa. She is wearing a black bikini top and is looking towards the camera with a slight smile. The background is dark and out of focus.

SIMONA WILES

VERBOTEN IN DER ÖFFENTLICHKEIT:  
**IM HINTERHOF**  
EROTISCHE GESCHICHTE



BLUE PANTHER BOOKS

BLUE PANTHER BOOKS E-BOOK  
SERIE: LOVE, PASSION & SEX | BAND 21081

**GRATIS**

---

# »LECK MICH!«

VON SIMONA WILES

DIE EROTISCHE INTERNET-STORY  
MIT DEM GUTSCHEIN-CODE

# SW134EPUBAUZM

ERHALTEN SIE AUF

[WWW.BLUE-PANTHER-BOOKS.DE](http://WWW.BLUE-PANTHER-BOOKS.DE)

DIESE EXKLUSIVE EROTISCHE ZUSATZGESCHICHTE  
ALS E-BOOK IN DEN FORMATEN  
PDF, E-PUB UND KINDLE.

REGISTRIEREN SIE SICH EINFACH ONLINE!

---

VOLLSTÄNDIGE ORIGINALAUSGABE

© 2022 BY BLUE PANTHER BOOKS, HAMBURG  
ALL RIGHTS RESERVED

LEKTORAT: JASMIN FERBER

COVER: ALEKSANDARGEORGIEV @ ISTOCK.COM

UMSCHLAGGESTALTUNG: MATTHIAS HEUBACH  
GESETZT IN DER TRAJAN PRO UND ADOBE GARAMOND PRO

PRINTED IN GERMANY  
978-3-96641-637-5  
[WWW.BLUE-PANTHER-BOOKS.DE](http://WWW.BLUE-PANTHER-BOOKS.DE)

## IM HINTERHOF

Laura war das, was die meisten Menschen eine Nutte nennen. Es gab natürlich noch andere Namen für ihresgleichen, die ihr Gewerbe ausübten: Prostituierte, Hure, Freudenmädchen, Dirne, Bordsteinschwalbe und dergleichen mehr. Die etwas teureren Frauen waren dann Edelnutten, Callgirl, Hostess oder Escortladys.

Aber Laura konnte sich zum einen keine luxuriösen Kleider leisten. Was sie trug, sah zwar edel aus, war jedoch übertrieben auffällig für die Show. Und zum anderen war sie ihrem Zuhälter verpflichtet, der für ihren Schutz sorgte, sobald sich ein Freier danebenbenahm. Dafür musste sie ihm natürlich was geben, hauptsächlich Geld, manchmal wollte er Sex mit ihr. Und am liebsten war es ihm, wenn er beides bekam.

Gary war groß, schlank und stets gut gekleidet. Sein Hut war schwarz, seine Seele auch, da konnte er sich noch so oft in weiße Anzüge werfen. Laura hatte den Verdacht, dass er die teuren Dinger von ihrem Geld bezahlte, aber sie konnte es nicht beweisen, schließlich hatte er noch andere Pferdchen laufen, die alle zu seinem Lebensstil beitrugen. Aber soweit sie wusste, hatte er bisher nur mit ihr Sex.

Würde sie versuchen, aus dem Milieu auszubrechen, wüsste sie nicht, wohin. Alle ihre Freundinnen waren ebenfalls Huren, außerhalb gab es nichts. Und da sie tagsüber alle meistens schliefen, um in den Abendstunden die ersten Freier aufzureißen, war es Laura auch nicht möglich, andere Kontakte zu knüpfen. Manchmal dachte sie darüber nach, wie es wäre, eine ganz normale Frau zu sein, Mann und Kinder zu haben, einem einfachen Beruf nachzugehen. Meistens klang das langweilig, nur ab und zu, wenn die Kerle ihr besonders zuwider waren und sie sich nichts anmerken lassen durfte, dann sehnte sie sich nach einem »normalen« Leben.

\*\*\*

Sie wohnte ein paar Blocks weit entfernt in einer kleinen Einzimmerwohnung, die sie sich mühsam zusammengespart hatte. Sie war froh um diese kleine Zuflucht, dort konnte sie abschalten,

sich in der Hoffnung wiegen, dass ihr Leben normal sei und niemand sie kannte. Doch wenn sie zur Arbeit ging, abends um sieben Uhr, die Tür zu dem kleinen Etablissement öffnete, das Gary extra für seine ›Schönen der Nacht‹ eingerichtet hatte, dann seufzte sie unhörbar, straffte die Schultern und ging in die kleine Umkleide. Danach schminkte sie sich sorgfältig, jedoch bewusst übertrieben, denn das war ihr Markenzeichen. Es hatte den Vorteil, dass sie ungeschminkt kaum als ›Lara, die Queen‹ wiederzuerkennen war. Ihr paillettenbesetztes Kleid mit dem tiefen Ausschnitt und dem seitlichen hohen Schlitz hing an dem Schrank auf einem Bügel. Bei diesem Kleid trug sie nie Unterwäsche, der Schlitz war zu hoch, der Ausschnitt zu tief; Laura konnte es sich leisten, auf vorteilhafte BHs zu verzichten. Und die Männer waren zusätzlich entzückt, ihre Nippel durch den dünnen Stoff hindurch sich abzeichnen zu sehen.

Das ›Etablissement‹ selbst war darauf ausgerichtet, die Freier in Stimmung zu bringen. Der hohe Raum punktete durch Lampen, die tief von der Decke hingen und die kleinen Nischen mit gedämpftem Licht beleuchteten. Die Sitzgelegenheiten, die sich zwischen den niedrigen Trennwänden über den Raum verteilten, waren mit tiefrotem Samt überzogen, ließen sich auf Knopfdruck zu einer breiten Liege ausfahren, damit die Männer gleich hier und sofort zur Sache kommen konnten. Geordnete Drinks wurden stets rechts und links auf kleine Tischchen abgestellt, damit sie nicht im Wege waren. Trotz all dieser Annehmlichkeiten befanden sich noch kleine, abschließbare Separees entlang der Wände, wohin die Paare sich ungestört zurückziehen konnten, ohne zu befürchten, dass irgendjemand aus Versehen einen Blick auf ihre Allerwertesten oder Schlimmeres werfen könnte. Laura musste jedes Mal schmunzeln, wenn ein Freier auf eine dieser Nischen bestand. Sie wusste, dass sich versteckte Kameras dort befanden; offiziell, um die Sicherheit der Damen zu gewährleisten, inoffiziell, weil Gary und Tony, sein Bruder und Geschäftspartner, ab und

zu einen Blick darauf warfen, ob nicht doch ein prominenter Fisch bei ihnen auf dem Trockenen gelandet sei. Dieser erhielt ein paar Tage später eine diskrete Dankeskarte mit Gutschein, in der Hoffnung, die begonnenen Geschäftsbeziehungen auch in Zukunft erfolgreich weiterzuführen. Meistens handelte es sich bei diesen lokalen Prominenten um verheiratete Männer, die nichts Eiligeres zu tun hatten, zum einen diesen Gutschein einzulösen und zum anderen ein ordentliches Trinkgeld sowohl an der Bar als auch bei den Mädchen zu hinterlassen. Natürlich mit dem Hinweis, es sei doch nicht nötig gewesen, ihnen einen Gutschein zu senden, sie kämen gerne jederzeit wieder.

Doch wenn der ein oder andere sich länger nicht mehr blicken ließ, erhielt er erneut einen Gutschein als Mahnung, sich doch wieder mal sehen zu lassen ... so ging das immer weiter. Wenn die Typen keinen Krach mit ihren Frauen haben wollten, gingen sie lieber regelmäßig ins ›Cézanne‹, als dass sie abwarteten, ob noch ein Gutschein käme, den ihre Frauen in die Hände bekommen könnten.

Diese Art Geschäftsmodell nannten Gary und Tony »Kundenbindung«, Laura nannte es für sich »Erpressung«.

\*\*\*

Sie zog noch einmal ihre Lippen nach, dann bat sie ihre Kollegin und Freundin Karen, ihr in das Kleid zu helfen. Sie hatte eine kleine Singnummer einstudiert, die sie mit entsprechenden Anzüglichkeiten sowie einen Striptease gewürzt hatte. Und auch wenn sie keine Unterwäsche trug, so waren die wichtigsten Körperteile vor den gierigen Blicken der Männer verborgen. Laura grinste jedes Mal, wenn die Typen ausrasteten und ihr hinterherpiffen. Ja, ihre Titten konnten sich sehen lassen, ihr Hintern ebenfalls.

Sie straffte die Schultern, begutachtete sich im Spiegel. Ihr schwarzes Haar war kurz geschnitten, es betonte ihr freches herzförmiges Gesicht mit den großen Augen, der kleinen Nase und dem schmalen Mund. Das Kleid lag eng an ihrem Körper an,

zeichnete ihre Kurven nach, hob durch den tiefen Ausschnitt ihre prallen Brüste hervor. Durch den raffinierten Schnitt wurde ihr Bauch noch flacher, doch Hüften und Hintern wurden aufreizend betont. Und der seitliche Schlitz zeigte ihre langen Beine, die nicht zu enden schienen. Ihre zierlichen Füße steckten in gleichfarbigen High Heels. Laura fand es jedes Mal mörderisch, darin ein paar Tanzschritte anzudeuten. Wenn es sie besonders nervte, ständig umzuknicken, dann zog sie sich die Teile kurzerhand aus, baute das in ihre Nummer mit ein. Doch sie wusste auch, dass nichts so sexy wirkte wie eine nackte Frau, die nur noch ihre Schuhe anhatte. Sie zog noch die langen, weißen Handschuhe an, schlang den Seidenschal um ihren Hals, dann war sie bereit für die Show. Sie öffnete die Tür der Umkleide und ging den kleinen Flur entlang, um an der Seite der winzigen Bühne zu warten. Sie befand sich an der Stirnseite des Raumes mit den Nischen, war eigentlich nicht viel mehr als ein Podest mit Scheinwerfern, ausgestattet mit einem Vorhang, einem Stuhl – den Laura hin und wieder in ihre Vorführung mit einbezog – und einer Stange, die von der Decke runtergelassen werden konnte. An dieser Stange tanzte Karen, zog sich verführerisch sinnlich daran aus und machte die Kerle heiß. Sie, Laura und die anderen Mädchen wechselten sich ab, und wenn sie mit ihren Nummern fertig waren, hatten sie sich unter das Volk zu mischen, sich anquatschen und in ein Separee führen zu lassen.

Die Scheinwerfer strahlten auf, die Musik setzte ein. Das Stimmengemurmel aus dem Zuschauerraum verklang, als Laura mit anmutigen Schritten und einem lasziven Lächeln die Bühne betrat. Sie begann zu singen, ihre Stimme war tief und rauchig. Die Musik umhüllte sie, während sie sich langsam die Handschuhe von den Fingern zupfte und achtlos von sich warf. Sie konnte nichts sehen, die Scheinwerfer blendeten sie, sodass die Zuschauer nur wenige Meter entfernt von ihr wie eine dunkle Masse erschienen. Das erste anerkennende Raunen hörte sie, als sie den Schal entfernte,

der bis dahin ihren tiefen Ausschnitt bedeckt hatte. Sie lächelte verführerisch, während sie ein Bein vorstreckte und damit zeigte, dass sie nichts unter dem Kleid trug, denn der Schlitz ging fast bis zu ihrer Taille. Leises mehrstimmiges Keuchen antwortete ihr. Sie entfernte mit langsamen Bewegungen den schmalen Gürtel mit dem Magnetverschluss. Dadurch öffnete sich der Ausschnitt ihres Dekolletés, ihre Brüste wurden ansatzweise sichtbar. Die ersten Pfiffe ertönten.

Laura entfernte nun mit einem Ruck den Rock ihres Kleides – sichtbar wurden ihre langen Beine und ein kleiner Aufkleber, der ihre Scham bedeckte und auf dem stand: »Ich bin so heiß«. Ein blöder Spruch, Laura hasste ihn, aber Gary bestand darauf. Lächelnd sang sie die letzten Akkorde, zog dabei langsam das Oberteil aus und präsentierte ihre vollen Brüste, deren Nippel mit glitzernden Sternen beklebt waren. Die Männer piffen und applaudierten begeistert, und Laura wusste, dass ihre Kolleginnen dort unten bald alle Hände voll zu tun bekamen. Mit aufreizendem Schwung drehte sie den Zuschauern den Rücken zu, wackelte nochmals mit den Hüften und ging lächelnd seitlich ab.

In der Umkleide zog sie ein luftiges, halb durchsichtiges Negligé an. Es verdeckte gerade so ihren prallen Busen, ließ ihre Kurven mehr als erahnen und hatte den Zweck, die Männer da draußen, mit denen sie anbandeln würde, weiter in Stimmung zu bringen. Wobei da meistens nicht viel fehlte, wie sie schmunzelnd immer wieder feststellte. Sie und Karen waren die Hauptattraktionen, die anderen Kolleginnen machten ihre Sache ebenfalls gut, wechselten jedoch zu häufig, sodass sie beide am bekanntesten waren. Sie hatten sich einen netten Stammkundenkreis aufgebaut, die meisten kamen immer wieder und verlangten nach ihnen. Laura war seit fünf Jahren hier, hatte viele sympathische Männer kennengelernt, doch es war ihr Job, sich von ihnen privat fernzuhalten. Sie überprüfte noch einmal ihr Make-up, dann ging sie durch eine kleine Seitentür in den

Zuschauerraum. Die meisten Sitznischen waren belegt, der ein oder andere Blick folgte ihr anerkennend. Sie nickte freundlich lächelnd bekannten Gesichtern zu und begab sich zur Bar. Tony stand dahinter und entblößte grinsend seine Zähne.

»Warst wieder klasse heute, Süße!«

»Danke.«

Laura bestellte sich einen Drink und schnaufte erst einmal tief durch. Es war anstrengend, immer nur zu lächeln, aufmerksam zu sein, sich selbst zurückzustellen. Neben ihr stand ein Typ im Anzug, seine Krawatte war gelockert, und er trank gerade genüsslich einen Martini.

»Dasselbe für mich, Sandro.« Ihr Glas war schnell leer gewesen und sie war neugierig auf den neuen Gast. Sie hatte ihn noch nie zuvor gesehen, er war attraktiv, unaufdringlich, mit gut geschnittenem Gesicht, dunklen Haaren. Sie hoffte, auf diese Weise mit ihm anbandeln zu können. Meistens funktionierte es, doch der Mann schenkte ihr nur einen flüchtigen Blick und wandte sich dann wieder der Bühne zu, wo Karen soeben die Stange umtanzte. Ihr Kleid hatte sie bereits den Zuschauern entgegen geschleudert, jetzt hatte sie noch einen String an, der gerade so ihre Scham bedeckte und bei jeder Drehung ihre festen Pobacken zeigte. Ihr Busen wurde noch von einem Glitzer-BH mit Franzen zusammengehalten. Nun, schmunzelte Laura, kein Wunder, wenn dieser Typ nichts verpassen will. Karen konnte sich sehen lassen, sie hatte eine tolle Figur. Im Prinzip warteten alle darauf, dass sie sämtliche Hüllen fallen ließ. Tatsächlich hatte sie es ein paar Mal gewagt, die Zuschauer zu enttäuschen, weshalb nicht wenige schon Wetten abschlossen, wann es wieder so weit wäre.

Karen glitt an der Stange entlang, reckte ihren Hintern den Männern entgegen, die mit Applaus antworteten. Dann schritt sie mit ihren langen Beinen Richtung Vorhang, drehte neckisch den Oberkörper, zwinkerte dem Publikum zu und tat so, als würde sie gleich ohne jede Entblößung abgehen. Doch im letzten Augen-

blick öffnete sie mit einer raschen Bewegung vorne ihren BH, ließ einen kurzen Blick auf ihre riesigen Nippel zu und verschwand mit einem Lächeln. Der Saal tobte. Lauras Kolleginnen rückten näher zu den Männern, damit diese auf die richtigen Gedanken kamen. So mancher saß mit einer dicken Beule in der Hose da, starrte Karen noch hinterher und stand willig auf, wenn seine Begleiterin ihm vorschlug, sich zurückzuziehen. Die leise Musik war beschwingt und verführerisch zugleich.

\*\*\*

Laura wartete, ob der Gast neben ihr sich wieder umdrehen würde. Sie hatte ihren Martini noch nicht angerührt. Sandro sah sie fragend mit hochgezogenen Augenbrauen an, Laura schüttelte den Kopf. Nein, sie würde sich nicht jemand anderem zuwenden, sie war neugierig auf diesen Typen hier. Erst wenn er eindeutig kein Interesse an ihr hatte, würde sie sich einen anderen suchen. Sie war geduldig und froh um die kleine Pause.

Der Mann neben ihr drehte sich wieder zur Bar, bedeutete Sandro, dass er nochmals einen Drink machen sollte und wandte sich dann Laura zu. Interessiert musterte er sie von oben bis unten, während sie ihn mit einem leisen Lächeln ebenfalls taxierte. Was er sah, schien ihm zu gefallen. Amüsiert grinste er sie an: »Auf Sie!«, und hob das neu gefüllte Glas. Laura stieß mit ihm an.

Als sie beide absetzten, sagte sie: »Ich habe Sie noch nie hier gesehen; woher kommen Sie?«

»Nun, ich war auch noch nie hier. Ich komme von weiter her.«

Aha. Er will es also nicht sagen, überlegte Laura. Vielleicht ein Promi?

»Sind Sie berühmt, dass Sie mir nicht mehr verraten wollen?« Charmant lächelte sie ihn an.

»Ich berühmt? Aber nein, wie kommen Sie darauf?« Dann, mit einem ebenfalls verführerischen Lächeln: »Aber Sie scheinen berühmt zu sein ... erzählen Sie mir von sich. Sind Sie hier aufgewachsen?«